

Altersspezifische Tendenzen der Entwicklung literarischen Verstehens nach Kaspar H. Spinner (in Anlehnung an die Kognitionspsychologie/Piaget)

Fiktionsbewusstsein:	-allmähliche Entwicklung -erst ab dem 14. – 16. Lebensjahr wird dem literarischen Text ein „Eigenrecht“ zugestanden
Fähigkeit zur Verallgemeinerung und Abstraktion:	-zu Beginn der Sekundarstufe nur im Ansatz vorhanden -Blick fällt auf das Einzelne -Ausbildung der Fähigkeit erst im Verlauf der Sekundarstufe I
Verständnis des indirekten Sprachgebrauchs	-ist nicht allgemein vorauszusetzen -Metaphern werden in der Regel verstanden, aber Schwierigkeiten, wenn abstrakte Sachverhalte auf der Bildebene zum Ausdruck gebracht werden
Parabolische Texte:	-werden zu Beginn der Sekundarstufe I zwar kaum noch wörtlich genommen -aber Probleme beim allgemeingültigen Übertragen (einer Lehre) aus der fiktiven Geschichte -stattdessen Herstellung von Analogien (Parallelgeschichten aus dem erlebten Alltag werden erzählt)
Fähigkeit, Symbole zu entschlüsseln	-wird später ausgebildet als die, den Bedeutungsgehalt von Metaphern zu erschließen -erst nach der Sekundarstufe I kann man von einem entwickelten Symbolverständnis ausgehen
Fähigkeit, uneigentliches Sprechen (Ironie) zu verstehen: ¹	-Entwicklung am Ende der Jahrgangsstufe I -Bewusstsein entwickelt sich, wenn die Lernenden für Normabweichungen sensibilisiert werden

vgl.:

Schubert-Felmy, Barbara: Umgang mit Texten in der Sekundarstufe I. In: Kämper-van den Boogaart, Michael (Hrsg.): Deutsch-Didaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen Verlag Scriptor, 2008, S. 110/111

¹ hier nach Klaus Gerth